Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Wenn du von deinen Lieben gehst, . . .

Wenn du von deinen Lieben gehst,
So wieder es beginnt zu tagen,
Und dich von Neuem ruft die Pflicht,
Vergiss nicht, Lebewohl zu sagen.
Wer weiss, ob euch der Abend auch
Noch einmal liebend kann vereinen,
Wer weiss, ob sie dann nicht vielleicht
An deiner Bahre steh'n und weinen.

Wenn du von deinen Lieben gehst,
So lass' es nicht im Zorn geschehen,
Ein jedes Fältchen glätte sanft,
Das noch auf deiner Stirn zu sehen.
„Es ist vielleicht des letzte Mal!"
Dies Wort lass' vor dem Sinn dir schweben,
Und bitte sie, dass sie verzeihen,
So herzlich, wie du längst vergeben.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte an Stelle des zurückgetretenen Kreispostdirektors Klaus zum Kreispostdirektor in St. Gallen Karl Wartmann von Hallen, Sektionschef bei der eidgenössischen Finanzverwaltung und zum Kreispostdirektor 2. Klasse in Neuenburg Charles Nicod, von Corcelles, zurzeit Adjunkt 2. Klasse bei der Neuenburger Postdirektion. — Major Pierre Chevrier von Caslano wurde auf sein Ansuchen, unter Verdankung der geleisteten Dienste, vom Kommando der Gebirgsabteilung 1 enthoben und zur Verfügung des Bundesrates gestellt. — Eine Reihe von Professoren der Eidg. Technischen Hochschule wurden auf eine neue Amtsdauer bestätigt, dabei wurden vom außerordentlichen zum ordentlichen Professor befördert: Dr. der technischen Wissenschaften Jakob Ackeret, Prof. für Aerodynamik, und Emil Honegger, Professor für Textilmaschinenbau und Textilindustrie. — Prof. Dr. Ernst Delaquis von Genf ist als Schweizerkonsul in Hamburg zurückgetreten; zum vorläufigen Verweser des Konsulates wurde der Kanzler Alfred Kienberger von Oeschgen ernannt. — Der schweizerische Gesandte in Bukarest wurde zum Austausch der Ratifikationsurkunden betreffend Zusatzprotokoll zum vorläufigen Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Rumänien ermächtigt. — Das Memorandum an den Völkerbundsrat in der Kriegsschädenfrage wurde genehmigt. Im Memorandum wird der rechtliche Nachweis erbracht, daß die schweizerischen Kriegsgeschädigten gemäß Völkerrecht gleich behandelt werden müssen, wie die eigenen Staatsangehörigen. — Es wurde das Budget aufgestellt für die Verwendung des Kredits von 110,000 Franken für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Die größten Subventionsposten werden durchwegs in fünf Jahresraten, kleinere Beiträge in der Regel etwas rascher ausgerichtet. Verschiedene Kreditposten sind gegenüber 1933 herabgesetzt worden, so zum Beispiel der Kredit für Ausgrabungen von Fr. 4500 auf Fr. 2000, der Kredit für Expertisen, Taggelder und Sitzungen von Fr. 8000 auf Fr. 7300 und der Beitrag an die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte von Fr. 4500 auf Fr. 4000. — Die deutsche Staatsangehörige Hildegard Riethmüller, Photographin, Kontoristin und Tänzerin, wohnhaft in Lörrach, die in Basel verhaftet wurde, wurde aus der Schweiz ausgewiesen, weil sie im Auftrag der deutschen Polizei Erhebungen über politisch verdächtige Deutsche durchführte.

Der Wertzeichenverkauf der Postverwaltung ergab im ersten Halbjahr 57,04 Millionen Franken, um Fr. 65,000 weniger als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Die Differenz ergibt sich aus der Herabsetzung der Expreßgebühren seit 1. März 1934, wodurch ein Taxausfall von Fr. 100,000 pro Vierteljahr vorausberechnet worden war. Der Zustand ist also eigentlich stabil.

Der schweizerische Landesindex der Lebenshaltung hat sich im Juni kaum verändert und steht auf 129. Auch der Nahrungsindex blieb unverändert auf 115. Ebenso stand der Großhandelsindex Ende Juni gleich wie im Vormonat auf 89,0. Auf- und Abschläge der Waren hielten sich die Wage.

Bei der Kaufmännischen Stellenvermittlung waren Ende Juni 3029, und zwar 2236 männliche und 793 weibliche Stellenlose angemeldet. An offenen Stellen waren um die gleiche Zeit angemeldet: 1933 männliche und 116 weibliche Vakanzen.

Laut Jahresbericht der Heilsarmee für 1934 bestanden in der Schweiz 123 Heilsarmeekorps und 262 Vorposten. Die Heilsarmee unterhielt 28 Sozialinstitutionen. In den 5 Männerheimen und Nachtasylen in Zürich, Basel, Vevey und Genf waren 122,025 Betten besetzt; in den 4 Mädchenheimen Vevey, Genf, Basel und Zürich standen ständig etwa 150 Mädchen in Obhut. In 7 Frauenheimen stehen 293 Betten zur Verfügung. In diesen Heimen finden alleinstehende Frauen und Mädchen, arbeitslose wie in Not befindliche, eine

† Oberstdivisionär Emil Sonderegger.

Am 15. Juli starb im Alter von 66 Jahren nach kurzer Krankheit Oberstdivisionär Emil Sonderegger. 1912 war er Stabschef des nachmaligen Generals Wille. Während der Kriegszeit führte er erst die Gebirgsbrigage 4, dann die 4. Division. 1919 wurde er Generalstabschef. Er war auch als Militärschriftsteller sehr bekannt.

Zufluchtsstätte. Das neue Foyer in Genf hat 72 nett möblierte Zimmerchen, die schon im ersten Jahre viel in Anspruch genommen wurden. Von 346 Nachforschungsfällen wurden 192 abgeschlossen, davon 108 mit Erfolg. Schweizer Heilsarmeemissionäre stehen in China, Manschukuo, Indien, Korea, Niederländisch-Indien, Rhodesien, Chile, Brasilien und Französisch Guyana im Dienst.

Die jungliberale Bewegung der Schweiz hat der „Pro Juventute" 1100 Ferienplätze für Auslandschweizerkinder und rund Fr. 15,000 zur Verfügung gestellt. Infolgedessen konnten dieses Jahr alle der „Pro Juventute" aus dem Ausland zugewiesenen Schweizerkinder plaziert werden.

Ende Juni betrug die Zahl der Radiokonzessionäre in der Schweiz 323,302, gegen 320,906 zu Ende Mai.

Im Alter von 56 Jahren starb in Aarau Obergerichtsschreiber Fürsprech Karl Zimmerlin. Er war früher mehrere Jahre Redaktor am „Aargauer Tagblatt". Als Oberstleutnant gehörte er vorübergehend dem Divisionsgericht IV an. — In der Gegend des Egelsees am Haselberg wurden die Grundmauern eines Turmes aus der ältesten helvetischen Zeit entdeckt. Bei der Anlage einer neuen Straße im Lindwalde bei Lenzburg wurden die Ueberreste eines

römischen Brandgräberfriedhofes aufgefunden. Es wurden römische Urnen, Münzen und andere Gegenstände zu Tage gefördert. — In Baden drang ein Hotelangestellter in ein Notariatsbureau ein, wo er mit Hilfe eines Kassenschlüssels, den er einem Angestellten des Notariats entwendet hatte, Fr. 4000 entwendete, von welchen jedoch Fr. 3700 wieder beigebracht werden konnten. Der Täter gestand nach seiner Ergreifung auch einen Diebstahl im Konsumdepot in Gebenstorf ein, wo er Fr. 3000 erbeutete. Auch in Zürich beging er seinerzeit einen größeren Diebstahl.

In Herisau starb im Alter von 52 Jahren Kunstmaler Paul Tanner, der auch der Verfasser verschiedener Bühnenstücke war.

Am 12. Juni starb in Basel Oberst Dr. Karl Frey im Alter von 61 Jahren. Er war der Sohn von Bundesrat Frey. Von 1909—1917 gehörte er dem Großen Rate an. — Zum Nachteile der Hauseltern und des Dienstpersonals eines Studentenheimes in Basel stahl ein aus der Tschechoslowakei stammender Theologiestudent Objekte im Werte von über Fr. 30,000 und Fr. 300 Bargeld. Geld und Objekte konnten im Garten und auf dem Dachboden versteckt aufgefunden werden. — Der Regierungsrat von Basel-Stadt erstattete dem Großen Rat Bericht über die Modernisierung des Polizeikorps. Das Polizeikorps soll militärisch organisiert werden. Aus dem Polizeiinspektor mit Majorsrang (als Chef des Polizeikorps), dem Hauptmann, zugleich Stellvertreter des Polizeiinspektors, den erforderlichen Oberleutnants, Leutnants usw. soll das Korps bestehen. In dem neuen Gesetz wird die Möglichkeit geschaffen, verdiente Polizeileutnants zu Oberleutnants zu befördern, weitere Polizeioffiziere zu ernennen, sowie verschiedene Erhöhungen der Besoldungen, so auch der Detektive vorzunehmen.

Der Genfer Flieger François Durafour führte am 10. Juli einen Rundflug um die Schweiz ohne Zwischenlandung aus. Er flog mit einer Geschwindigkeit von 150—160 Stundenkilometern von Genf durch das Rhonetal, über die Walliseralpen, Gletsch, Bellinzona, Chur, St. Gallen, Zürich, Basel und Neuenburg wieder nach Genf. Die Flugstrecke betrug rund 900 Kilometer.

Am 15. Juli fand in Freiburg ein Pressetag und ein Eröffnungsschießen für das Eidgenössische Schützenfest statt, die zeigten, daß Freiburg bereit sei, am 20. Juli die Schweizerschützen würdig zu empfangen.

In Glarus wird seit dem 3. Juli der Zürcher Erwin Voneschen vermißt. Er war zuletzt von Braunwalder Kurgästen am Kneugrat beobachtet worden. — In der Reitimatt bei Linthal brannte das Doppelwohnhaus des Thomas Schießer bis auf den Grund nieder. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Den Brand hatte ein gewisser Wichser gelegt, um eine im Haus wohnende „Hexe" zu verbrennen.

Bei der kantonalen Abstimmung in Luzern wurden die beiden Regierungsvorlagen angenommen und zwar die Vorlage betreffend Stimmfähigkeitsverlust mit 8229 gegen 2236 und die Vorlage über die Proporzwahlen der Vollziehungsbeamten mit 8137 gegen 2308 Stimmen. — In der Nacht auf den 14. Juli wurde in Luzern in das Bijouteriegeschäft Otto Lüscher an der Krongasse eingebrochen. Es wurden Bijouterien im Werte von rund Fr. 17,000 gestohlen. Die Täter konnten noch nicht eruiert werden. — In Schüpfheim und Escholzmatt machten sich in der Nacht zum 12. Juli Opferstockdiebe bemerkbar. In Schüpfheim war der Opferstock so solid, daß die Werkzeuge des Einbrechers zerbrachen und er ohne Beute abziehen mußte. In Escholzmatt wurde der Dieb schon während der Arbeit verscheucht, entwendete aber dann in einem Gasthaus Fr. 250. — Die Sempacher Schlachtfeier hatte diesmal bei prächtiger Witterung einen Massenbesuch aufzuweisen. Beim Schlachtendenkmal sprach Regierungsrat Dr. Winkler, beim Mittagsbankett Bundesrat Motta.

Der Staatsrat von Neuenburg beschloß, den bisherigen Direktor der öffentlichen Bauten, Charles Matthey, im Amte nicht mehr zu bestätigen, da er auf Staatskosten auch für sich Arbeiten ausführen ließ.

Der Landrat des Kantons Nidwalden gewährte für den Ausbau des kantonalen Straßennetzes einen neuen Kredit von Fr. 300,000.

In Olten und Umgebung häufen sich seit einigen Monaten die Selbstmorde. Seit 1. Mai 1934 wurden in der Amtei Olten-Gösgen zehn Selbstmorde festgestellt. Als Grund kam in den meisten Fällen Schwermut und Lebensüberdruß zufolge unheilbarer Krankheit oder seelische Depression infolge unglücklicher Familienverhältnisse in Frage. In keinem einzigen Falle war der Selbstmord auf wirtschaftliche Not zurückzuführen, wie man angesichts der schlimmen Zeit leicht vermuten möchte.

In St. Gallen vollendete alt Ständerat Johannes Geel in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Er war von 1902 bis 1928 Präsident des sanktgallischen Kantonsgerichtes und gehörte dem Ständerat von 1896—1931 an. — Das Kantonsspital von St. Gallen erhielt von ungenannter Seite eine Vergabung von Fr. 20,000, die dem Fonds für spätere Bauten überwiesen wurde.

Die Tausendjahrfeier des Stiftes Einsiedeln wurde durch die ungünstige Witterung auf das Innere des Stiftes beschränkt. An den Feierlichkeiten nahmen die Behörden von Einsiedeln teil, ferner eine Delegation der Universität Freiburg (Schweiz) mit dem Rektor Magnificus von Diesbach an der Spitze.

In Lausanne wurden zwei Italiener verhaftet, die einen bernischen Landwirt um Fr. 100,000 betrügen wollten und angaben, Bottero und Bottaso zu heißen. Mittlerweile stellte sich heraus, daß sie auch einen Kioskinhaber in Basel um Fr. 5000 betrogen hatten. — Zur Erhaltung des Schlosses Oron, das die waadtländische Regierung nun doch nicht angekauft hat, hat sich in Oron selbst eine Vereinigung gebildet, die sich die Erhaltung des Schlosses und der darin befindlichen Sammlungen zur Aufgabe macht. — In Vallorbe gab der Handelsreisende Paul Neuenschwander, der mit seiner Frau in Scheidung begriffen ist, zwei Revolverschüsse auf die Frau ab, die sie an Kopf und Brust verletzten. Hierauf erschoß er noch sein zweijähriges Kind und dann sich selbst. Die Frau liegt in schwer verletztem Zustande im Hospiz St. Loup.

Am 16. Juli früh wurde in Cham (Zug) der Magaziner Josef Bächler mit seinem Fahrrad von einem Lieferungsauto überfahren und getötet. Der Chauffeur machte sich aus dem Staube, konnte aber in Wohlen verhaftet und der Polizei in Zug zugeführt werden. In Baar fuhr ein Motorradfahrer am hellichten Tage an ein auf dem Trottoir gehendes Fräulein heran, entriß ihm die Handtasche und jagte in höllischem Tempo davon. Es gelang ihm, unerkannt mit der Beute zu entkommen.

Die Einwohnerzahl der Stadt Zürich hat im ersten Halbjahr 1934 um 1800 Personen zugenommen. Ende Juni wohnten in der Stadt 315,100 Personen. — Am 14. Juli wurde in Zürich die neue Mythenstraße von der Enge bis zum Bahnübergang Wollishofen dem Verkehr übergeben. Sie wurde hauptsächlich als Notstandsarbeit erstellt; die Baukosten betrugen 2 Millionen Franken. Sie soll als Autostraße die dem Verkehr nach Zug und Luzern dienende Seestraße entlasten. Zwischen Fahrbahn und Trottoir befindet sich ein 7 Meter breiter Grünstreifen. — Bei der Bezirksanwaltschaft Zürich stellte sich ein angesehener Rechtsanwalt ein, der nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch hohe Beträge seiner Klienten durch Spekulationen verloren hat. Vorläufig wurde er in Haft genommen und eine Untersuchung angeordnet.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte als Wahltag für die Wahl eines Gerichtspräsidenten und zugleich auch Regierungsstatthalters im Amtsbezirk Signau den 5. August an, eine allfällige Stichwahl erfolgt am 19. August. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Großhöchstetten getroffene Wahl des Theophil Courant V. D. M. in Bern und die für die deutsch-reformierte Kirchgemeinde in Biel und den Bezirk Bowil-Oberthal getroffene Wahl des Ernst Kiener, bisher Pfarrer in Thierachern, zu ihren Pfarrern. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erhielt Dr. Félix François

Augsburger von Konolfingen, der sich in Moutier niedergelassen hat. — Das Rücktrittsgesuch des Otto Bichsel als Mitglied der kantonalen Armenkommission wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und an seine Stelle Eduard Rüegg, eidgenössischer Beamter in Münchenbuchsee, gewählt.

Die Finanzdirektion richtete an den Regierungsrat zuhanden des Großen Rates einen Bericht über die Finanzlage des Kantons, mit Vorschlägen zu ihrer Verbesserung. Als Maßnahmen werden ins Auge gefaßt neben verschiedenen Einsparungen die Erhöhung der kantonalen Stempelsteuer, der Handänderungsabgaben und der Erbschafts- und Schenkungssteuer. Sodann werden vorgeschlagen die Erhebung einer vorübergehenden kantonalen Krisenabgabe in Form eines Zuschlages von 50 Prozent auf der eidgenössischen Krisenabgabe und eventuell die Einführung einer Vergnügungssteuer. Von der Erhöhung des Ansatzes für die kantonale Armensteuer und des Progressionsansatzes sowie der Einführung einer Umsatzsteuer will die Finanzdirektion vorläufig absehen. Doch wird sie der Finanzdirektoren-Konferenz die Schaffung eines Konkordates für die Einführung einer Umsatzsteuer zwischen den Kantonen vorschlagen.

Der gemeinnützige Frauenverein von Burgdorf organisierte eine Kirschenspende für einige hochgelegene Ortschaften des Oberlandes. Es konnten an 6 Gemeinden Kirschensendungen abgehen, wobei die dortigen Pfarrämter die Verteilung an kinderreiche Familien übernahmen.

In der Nacht vom 15./16. Juli wurde zwischen Albligen und Lanzenhäusern der 26jährige Ernst Brülhart durch einen Messerstich tödlich verletzt. Der Täter, Walter Krähenbühl von Schmitten, will die Tat aus Notwehr begangen haben, als er im Verlaufe eines Streites von zwei Burschen tätlich angegriffen wurde.

Am 15. Juli beging die bernische Studentenverbindung „Halleriana" unter reger Beteiligung der Bevölkerung die Einweihung des bei Wichtrach gelegenen neu renovierten Hallersteins. Dr. Burri, Rektor des Gymnasiums Bern, hielt die Ansprache und übergab den Stein der Gemeinde Wichtrach. Unter den Gästen befand sich auch Regierungsrat A. Seematter.

Die Jugendtagsammlung im Pfarramt Oberburg ergab Fr. 205. Die Hälfte der Sammlung verbleibt zu wohltätigen Zwecken der Gemeinde selbst.

† Johanna Michel,
gew. Lehrerin in Bern.

Am 15. April wurde in Brienz Fräulein Johanna Michel, Lehrerin an der Mädchenoberklasse der städtischen Hilfsschule in Bern zu Grabe getragen. Tieferschüttert standen Verwandte, Bekannte, Vertreter der Schulbehörden und der Lehrerschaft an der Bahre einer der tüchtigsten Lehrerinnen. Wohl ahnte man, daß die seit längerer Zeit Leidende ihre Schularbeit niederlegen müßte. Mit aller Willenskraft kämpfte die Verstorbene gegen die Krankheit und hegte die glaubensstarke Hoffnung und den festen Wunsch, doch noch länger für ihre geliebte Schule wirken zu können. Wie froh wären ihre Mitarbeiterinnen gewesen, aus dem reichen Schatze der Erfahrungen ihrer Berufskollegin noch manches zu schöpfen, da die Entschlafene ein besonderes Verständnis für Hilfsschulfragen stets an den Tag legte. Gott aber

† Johanna Michel.

hatte anders beschlossen. Eine tiefe Lücke hinterläßt die Heimgegangene in Schule, Familien- und Freundeskreis. — Den Kindern ihrer viel zu früh verstorbenen Schwester hatte sie Mutterstelle vertreten. Wer zu ihr kam mit schwerem Herzen und Anliegen, den wußte sie zu trösten, aufzurichten und wollte helfen überall, wo es not tat. Sich selbst an die gute Sache zu geben, das war ihr Lebenszweck. Die Liebe zu den körperlich, geistig und seelisch verkürzten Kindern veranlaßte Johanna, die neu errichtete Mittelklasse der städt. Hilfsschule Bern, im Postgaß-Schulhaus, zu übernehmen bis zur Leitung der Mädchenoberklasse. Durch die Sonderschulung konnten die Mädchen auf ihr späteres Leben besser vorbereitet werden. In diesem Arbeitskreis war Fräulein Michel nun so recht in ihrem Element und mit großer Freude widmete sie sich der Erzieherarbeit. Wie manches Mädchen wird dankerfüllt der verstorbenen Lehrerin gedenken, der sie das notwendige Rüstzeug für das praktische Leben verdankt! Nicht nur Erzieherin, sondern vor allem mütterliche Freundin war Fräulein Michel ihren Schülerinnen und ihren Freundinnen. Für jede Lebenslage hatte sie ein freundliches, aufrichtiges Verständnis. Wir fragen uns auch hier: „Warum müssen die Besten, Liebsten von uns gehen?" — Was Gott tut, das ist wohlgetan, würde uns die Entschlafene in ihrer tiefen Frömmigkeit antworten. —

Am 21. September 1880 in Hofstetten bei Brienz geboren, siedelte Johanna in jungen Jahren mit ihren Eltern nach Brienz, wo ihr Vater als Sekundarlehrer gewählt worden war. Hier brachte sie ihre Jugendjahre zu und besuchte die ausgezeichneten Schulen von Brienz, wo sie sich auf ihren späteren Beruf vorbereitete. Das Lehrerinnenpatent erwarb sie sich durch den Besuch der Seminarabteilung der Neuen Mädchenschule in Bern. Hier kam so recht die naturgeschenkte Begabung für den Lehrberuf zur Geltung. In Genf und Albertville festigte sie ihre französischen Sprachkenntnisse, wo sie einige Zeit als Privatlehrerin tätig war. Die Wahl als Lehrerin an die Blindenanstalt in Spiez entsprach ganz ihrer Berufsauffassung und sie suchte nach Kräften, Sonnenschein in die Seelchen ihrer lieben Blinden zu bringen. Sie bekleidete diesen Erzieherposten mehrere Jahre und führte dann kurze Zeit die Oberschule in Bruchenbühl bei Heimenschwand, worauf sie ihre eigentliche Lebensstellung in Bern übernahm. In der Art ihrer Erziehungsmethode, treuer Pflichterfüllung, Hingabe an das Gute, Edle, Charakterstärke, war Fräulein Michel ein Vorbild. Der große Verlust einer der tüchtigsten und wägsten Pionierinnen auf dem Gebiete der Heilerziehung ist sehr zu bedauern. Möchten doch viele junge Seelenbildnerinnen in die Fußstapfen dieser Menschenfreundin treten!

In Lotzwil konnte am 15. Juli Pfarrer Johann Flückiger sein 40jähriges Jubiläum im bernischen Kirchendienst und zugleich sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer der Gemeinde Lotzwil feiern. Die offizielle Feier fand in der festlich geschmückten Kirche von Lotzwil statt, der intime Teil im Bad Gutenburg, wo der Jubilar mit Geschenken und Blumengrüßen geehrt wurde.

In Dürrenroth, wo sie ihren wohlverdienten ruhigen Lebensabend verbringen, feierten Herr und Frau Karl Althaus, gewesener Lehrer in Nidau, in voller geistiger und körperlicher Frische ihre diamantene Hochzeitsfeier.

Am 15. Juli konnten auch in Niederauswil bei Huttwil die Eheleute Gottlieb Minder-Minder in voller Rüstigkeit die Feier ihrer diamantenen Hochzeit begehen.

Im Taubstummenheim für Männer auf dem Uetendorfberg bei Thun betrug 1933 die Zahl der Insassen 29. Die Insassen finden namentlich in der Landwirtschaft und im Garten befriedigende Beschäftigung, werden aber auch, besonders im Winter, in den Werkstätten für Schuhmacherei, Korbflechterei, Fabrikation von Marktnetzen, Geflechten usw. beschäftigt.

Am 11. Juli feierten in Lütschental im Kreise ihrer Familie die Eheleute Johann und Elisabeth Häsler-Gertsch in voller Frische ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar zählt 76, die Jubilarin 75 Jahre.

Als Festtag für die Sechshundertjahr-Jubiläumsfeier der Zugehörigkeit des Oberhaslis zu Bern wurde definitiv der 2. September bestimmt. Es ist ein großer historischer Umzug und die Aufführung lebender Bilder geplant.

Durch die Unwetter vom 10. und 11. Juli wurde auf der Grimselstraße oberhalb Handeck eine Brücke weggeschwemmt und der Verkehr unterbrochen. Am 11. Juli nachmittags konnte der Verkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

In Hessigkofen starb im hohen Alter von 81 Jahren der bekannte Arzt Adolf Wyß. Er war ein ungemein geschätzter und leutseliger Landarzt, der seinerzeit einer großen Praxis im Buchseggberg und im Bürenamt vorstand.

Das am 30. Mai in Biel verstorbene Fräulein Marie Louise Mathys machte zugunsten wohltätiger Einrichtungen folgende Legate: Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein Bern Fr. 1000, Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein, Sektion Biel Fr. 2000, Freundinnen jun-

ger Mädchen Fr. 1000, den Arbeitslosen der Stadt Biel Fr. 1000, Hephataverein Biel Fr. 500, Asyl Gottesgnad Mett Fr. 1000, Anstalt „Bethesda" Tschugg Fr. 1000, Hilfsverein für arme Kranke, Lyß, Fr. 3000, Altersheim Ried-Biel Fr. 1000, total Fr. 11,500. Ehre solchem Opfersinn!

In der Nacht zum 12. Juli wurde im Stationsgebäude Siselen eingebrochen. Die Täter erbeuteten einen Betrag von ca. Fr. 38 in Kleingeld.

Am 14. Juli wurde die elektrifizierte Linie Biel-St. Immer-Chaux-de-Fonds eröffnet. Ein Extrazug führte Behörden und Presse über die Strecke. Auf allen Stationen wurden die Gäste mit Musik und Gesang herzlich empfangen. Die bernische Regierung war durch die Regierungsräte Stauffer, Bösiger, Mouttet und Guggisberg vertreten.

Am 12. Juli ging über die Gegend von Glovelier und Ocourt ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern und richteten großen Schaden in den Kulturen an.

Todesfälle. Am 12. Juli starb in Burgdorf im 74. Altersjahr alt Stadtpräsident und Schulinspektor Emil Dietrich. Er wirkte von 1918—1931 in der Gemeindeverwaltung. Bis 1920 als Gemeinderat, von 1920—1927 als Vizepräsident und von da an bis 1931 als Stadtpräsident. Von 1920—1927 war er außerdem Präsident der Baukommission. — In Kappelen starb ganz plötzlich Lehrer Hans Bolliger im Alter von 79 Jahren. 1875 kam er als Lehrer nach Kappelen und betätigte sich außer der Schule noch viel mit Obst- und Rosenkulturen. — In Tägertschi wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Metzgermeister Johann Friedli zu Grabe getragen. Er erreichte nur ein Alter von 58 Jahren. Er war Mitglied und Vizepräsident des Gemeinderates und ein pflichtgetreuer Gemeindekassier. — In Wangen a. A. starb im Alter von kaum 40 Jahren Sekundarlehrer Walter Frischknecht an den Folgen eines Schlaganfalles. Die Sekundarschule verliert an ihm eine ausgezeichnete Lehrkraft.

Stadt Bern

In der Stadtratssitzung vom 13. Juli genehmigte der Stadtrat eine Reihe von Anträgen: An Stelle des als Mitglied der Arbeitsamt-Kommission zurücktretenden Hermann Ramseier wurde für den Rest der Amtsdauer bis 31. Dezember 1935 Otto Ryser, Sekretär des Bau- und Holzarbeiterverbandes, gewählt. — Für die Einlegung einer Gasspeiseleitung in der Reichenbachstraße wurde ein Kredit von Fr. 23,000 bewilligt und für den Umbau der Gartenbeleuchtung und die Installation einer Küchenventilation im Restaurant Dählhölzli ein solcher von Fr. 5000. — Ein im März 1933 gefaßter Stadtratsbeschluß über Baubeschränkungen im Zusammenhang mit einem bestimmten Landverkauf wurde abgeändert, weil sich bei Ausarbeitung der Baupläne zeigte, daß die strikte Befolgung der bezüglichen Bestimmungen architektonisch und wirtschaftlich unbefriedigende Verhältnisse ergeben hatte. — Der Verkauf einer Bauparzelle an die Schweizerische Mobiliarversicherungs-Gesellschaft im Umfang von 1470 Quadratmeter zwischen Bundesgasse und Schwanengasse zu einem Preise von Fr. 500,000 wurde vom Stadtrat befürwortet und ein diesbezüglicher Beschlussesentwurf an die Einwohnergemeinde der Stadt Bern gutgeheißen. — Für die Ausführung einer Trottoiranlage auf der Südostseite der Freiburgstraße (zwischen Bümplizstraße und Weißensteinstraße) wurde ein Kredit von Fr. 103,000 bewilligt. — Für Erweiterungsbauten in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau beschloß der Stadtrat einen Kredit von Fr. 125,000. — Schließlich ergab sich die Notwendigkeit einer Krediterhöhung für die neue Abstellhalle des Stadt-Omnibusses, da zweckmäßige Aenderungen und Erweiterungen eine Kostenerhöhung verursachen. Die dazu erforderlichen Fr. 28,000 wurden bewilligt, wodurch der bezügliche Gesamtkredit von Fr. 445,000 auf Fr. 473,000 ansteigt.

Das Winterprogramm der Gemeinde für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sieht Bauten im Kostenbetrage von Fr. 18,496,250 vor.

Zum Beginn der Sommerferien bezeichnete die Schuldirektion die Spiel und Sportplätze, die den Kindern, die ihre Ferien in Bern verbringen, zur Verfügung stehen. Die nachfolgenden Plätze können bei gutem Wetter an sämtlichen Wochentagen vormittags 9—11 und nachmittags 3—6 Uhr (Samstag ausgenommen) benützt werden: Rasenspielplatz beim Kirchenfeldschulhaus. Fußball nicht gestattet. — Rasenspielplatz am Langmauerweg. Fußball nicht gestattet. — Rasenspielplatz und Schulhof beim Brunnmattschulhaus. Fußball nicht gestattet. — Turnplatz beim Spitalackerschulhaus. Fußball nicht gestattet. — Sportplatz Spitalacker. Fußball gestattet. — Rasenspielplatz beim alten Breitenrainschulhaus. Fußball nicht gestattet. — Rasenspielplatz beim Primarschulhaus Schoßhalde. Fußball nicht gestattet. — Sportplatz Laubeck beim Rosengarten. Fußball gestattet. — Sportplatz Länggasse. Fußball gestattet. — Turnplatz beim großen Länggaßschulhaus. Fußball nicht gestattet. — Sportplatz Weißenstein. Fußball gestattet. — Rasenspielplatz beim Weißensteinhölzli. Fußball nicht gestattet. — Sportplatz Bodenweid Bümpliz. Fußball gestattet. Die Aufsicht wird stellenlosen Lehrkräften übertragen. Die Kinder haben den Anordnungen und Weisungen dieser Leiter Folge zu leisten. Eine Haftung für Unfälle kann nicht übernommen werden.

Im Juni beherbergten die Hotels, Gasthöfe und Fremdenpensionen der Stadt insgesamt 13,587 Gäste, darunter 3833 aus dem Auslande. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 29,150. Die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug 43,2 Prozent. Im ersten Halbjahr war die Zahl der Gäste 70,979, darunter aus dem Ausland 20,121 und die Zahl der Uebernachtungen betrug 156,139.

In der Gewerbeschule der Stadt betrug laut Jahresbericht im Schuljahr 1933/34 die Unterrichtsdauer 40 Wochen. Die Schülerzahl war im Sommersemester 2923, im Wintersemester 3081. 28 Schüler und Schülerinnen wurden für gute Arbeit mit je Fr. 40 ausgezeichnet. An Fachkursen für Arbeitslose wurden 14 theoretische Kurse, ein Kurs für Poliere, ein Bleikurs und 21 Kurse für Ausgelernte durchgeführt.

Zu den diesjährigen vom Lehrerverein der Stadt Bern organisierten Ferienwanderungen haben sich insgesamt 233 Knaben und Mädchen des 6.—9. Schuljahres angemeldet. Die „Zentrale Knabenwanderung" (umfassend alle Schulanstalten, die keine eigene Wanderung durchführen) zieht nach Grindelwald; die „Zentrale Mädchenwanderung" ins Gotthardgebiet. Die Knabensekundarschule II geht nach Gersau und Engelberg; die Primarschule Länggasse geht erst nach Locarno, dann ins Gotthardgebiet; das Progymnasium zieht nach Grindelwald und die Brunnmattschule hat ihre Wanderung auf die Herbstferien verschoben und geht dann ins Simmental. Die Gesamtkosten der Wanderungen betragen je nach Wanderziel 40—50 Franken, wovon die Schüler, ihren Verhältnissen entsprechend, 5—50 Franken zu zahlen haben.

Wie die Einkaufsvermittlung der Eisenbahner Bern mitteilt, wird der Warenverkauf am 1. August eingestellt, d. h. Waren werden nur noch so lange der Vorrat reicht verkauft.

An der Universität bestand an der philosophischen Fakultät I Herr Hans Eppstein von Mannheim die Doktorprüfung in den Fächern Musikwissenschaft, Neudeutsch und Kunstgeschichte.

Am 16. Juli beging das Ehepaar Professor Niggli das Fest der diamantenen Hochzeit. Prof. Niggli, der heute im 89. Altersjahr steht, war, bevor er an die Universität berufen wurde, lange Jahre Lehrer am Gymnasium.

Der Bibliothekar des Kantonalen Gewerbemuseums, Dr. Willi Kohler, wurde von der Saarkommission zum Abstimmungskommissär gewählt.

Anfangs Juli konnte Herr Paul Brunner, Materialverwalter der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn sein 50jähriges Eisenbahn- und Schiffsdienstjubiläum begehen. Er begann 1884 bei der damaligen Jura-Bern-Luzern-Bahn, trat 1888 in den Dienst der Dampfschiffsgesellschaft des Thuner- und Brienzersees und wurde beim Uebergang des Dampfschiffsbetriebes an die Lötschbergbahn als Materialverwalter nach Bern berufen.

Dieser Tage feierte Fräulein Elisa Hasler ihr 25jähriges Berufsjubiläum

in der Tapetenhandlung von Frau Witwe Heiz.

Im Alter von 65 Jahren starb Herr Gottfried Scheibli, pensionierter Bundesbahnbeamter, eine in Sänger- und Turnerkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. — An den Folgen einer schweren Krankheit starb am 19. Juli im Alter von 55 Jahren Ulrich Amstutz, Berungsamtes. Er war auch als Schriftsteller bekannt und viele Jahre lang Mitarbeiter der „Berner Woche". Wir werden unsern Lesern noch ausführlich über seinen Lebenslauf berichten.

Für das Eidgenössische Schützenfest in Freiburg spendete die Offiziersgesellschaft der Stadt Bern eine originelle Gabe, nämlich vier Vasen aus der Kunsttöpferei „Desa" Steffisburg. Sie sind bestimmt für je den besten Schützen der Infanterie, der Artillerie, der Kavallerie und des Genie auf Scheibe „Vaterland-Kunst", der Mitglied ist einer Sektion aus dem Mittelländischen Schützenverband.

Während des Gewitters vom 12. Juli schlug der Blitz in der Stadt an drei Orten ein und zwar erst in das Konservatorium an der Kirchgasse 24, ohne hier jedoch Schaden anzurichten, dann in das Haus Trechselstraße 8, wobei Dach und Kamin beschädigt wurden, und schließlich in das Haus Reichenbachstraße 87, wobei ebenfalls an Dach und Kamin Schaden angerichtet wurden, und zwar wurden hier ca. 200 Ziegel zerschlagen.

Die Kommission für die Durchführung des Tierlitages hat im Einverständnis mit dem Arbeitsausschuß des Natur- und Tierparkvereins Bern beschlossen, dieses Jahr auf die Durchführung des Tierlitages zu verzichten, da im September eine große Lotterie für die Jugendhilfswerke der Stadt Bern zur Durchführung gelangt und außerdem noch eine Sammlung für die Arbeitslosen und Unterstützten in diesem Monat durchgeführt wird.

Die Zahl der Straßenunfälle in der Stadt ist bedenklich im Steigen begriffen. Der Juni brachte fast 100 Verkehrsunfälle, bei welchen 1 Person getötet und 59 Personen verletzt wurden. Die Sachschäden belaufen sich auf Fr. 29,000. Im ersten Halbjahr 1934 fanden bei Verkehrsunfällen 9 Personen den Tod, 208 Personen wurden verletzt.

Kleine Umschau

Jetzt sind wir wieder glücklich bei der schönen Ferienzeit angelangt. Denn die „Ferien" sind ja doch das Märchenzauberschloß für Schulkinder, mannbare Jungfrauen, Ehegattinnen und Ehegatten, pflichtgetreue Beamte und auch für solche Glückliche, die das Schicksal in Gestalt eines steinreichen Papas oder Erbonkels von allen irdischen Pflichten entbunden hat. Daß sich die Schulkinder auf die Zeit der disziplinlosen, ungebundenen Freiheit freuen, wäre ja ganz erklärlich, wenn es auch heute so ziemlich Essig mit dieser Freiheit ist. Meist gehen sie ja doch dann in geschlossenen Gruppen auf Ferienwanderungen unter Leitung des Herrn Lehrers oder des Fräulein Lehrerin und wenn diese beiden auch noch so bemüht sind, den Kindern das Leben so angenehm wie möglich zu machen, so fühlen die Kinder doch wieder die Fessel der Disziplin, ohne welche ja eine solche Gruppenwanderung gar nicht möglich wäre. Und genau genommen ist das ganz gut so. Denn sie müssen ja doch ihr ganzes späteres Leben, selbst wenn sie beruflich noch so unabhängig würden, in den Fesseln der Parteidisziplin verleben und da ist das „Jung gewohnt, alt getan" ganz nützlich. Sie müssen doch ihre eigene Meinung und ihren Willen den Parteigesetzen unterwerfen und selbst, wenn sie alle Wochen die Partei wechseln sollten, müssen sie doch immer nach der fremden Pfeife tanzen, es sei denn, sie gründeten selbst eine Partei, was aber auch durchaus kein Schleck ist. Dies gilt gewissermaßen auch für die kleinen Mädels. Denn sollte bis zu ihrer Großjährigkeit die Frau, die allesseligmachenden politischen Rechte noch nicht erkämpft haben, dann werden sie doch Mitglieder irgend eines Frauenvereins und müssen ihre Ueberzeugungen nach den Statuten dieses Vereins ummodeln. Für die kleinen Mädels gibt es allerdings noch eine Hoffnung. Sie können, wenn sie wollen, heiraten und von dem Momente angefangen, wo sie dem Gatten ewige Treue und blinden Gehorsam geschworen haben, sind sie wenigstens im eigenen Hause der Herr, sofern sie auch nur ein Atom von der Schlauheit der Eva geerbt haben. Selbst Napoleon stand unter dem Pantöffelchen der schönen Josefine, trotzdem er ganz genau wußte, daß sie es mit den ehelichen Pflichten nicht genau nahm. Dieser „Sprung in die Freiheit der Ehe" ist wohl auch der Grund, warum sich die Jungfräulein so auf die Ferien freuen. In den Ferien sind auch die Zukunftsehegatten viel weniger vorsichtig als daheim. Auch gibt es dort mehr Gelegenheiten, um sich kennen zu lernen, silberhelle Mondscheinnächte, gefährliche Bergtouren und noch gefährlichere Strandbäder. Gelegenheit aber macht Diebe, und hat „er" sich erst den ersten Kuß von ihren Lippen gestohlen, dann zappelt er auch schon rettungslos in ihrem Netze. Vorsichtige Fräuleins nehmen sich für alle Fälle ihre „Zukünftigen" schon mit in die Ferien. Sie inserieren rechtzeitig: „Suche Lebensgefährten, den ich in den Bergen oder am Meere näher kennen lernen möchte. Bin jung, hübsch, gesund, liebenswürdig, natur- und sportliebend ꝛc. Diskretion Ehrensache." Na, und wenn er in einer Zaubernacht erst angebissen hat, dann sitzt er bald darauf auch schon rettungslos im Hafen der Ehe fest und „sie" hat die „Schlüsselgewalt", selbst dann, wenn sie ihm an gewissen Abenden, an welchen er ihr im Wege wäre, den „Hausschlüssel" großmütig überläßt.

Daß sich auch wirklich getreue Ehegatten und Ehegattinnen auf die Ferien freuen, ist auch nicht gar zu verwunderlich. Erstens kommt man aus dem ewigen Einerlei heraus und zweitens hat man in der Fremde, unbelauscht von den lieben Nachbarn, doch eher Gelegenheit, die Ehefesseln, wenn auch nur in Gedanken, zu lockern, gegenseitig ein Auge zuzudrücken und sich als Gattin endlich auch von einem anderen anhimmeln zu lassen, als nur immer von dem eigenen Gatten, der ja dazu durch Gesetz und Moral verpflichtet ist. Noch viel schöner wird das Ding natürlich, wenn der Hausarzt dem Gatten Berge, der Gattin aber Meere verordnet hat, dann können Ferien zur wirklichen Erholung aus dem Alltage werden und wenn man sich dann wieder daheim befindet, hat man sich schon wegen des nicht ganz reinen Gewissens doppelt lieb und beide Teile suchen gut zu machen, was sie vielleicht nur in Gedanken gesündigt haben. Gedankensünden sind nämlich die schönsten Erinnerungen und man braucht sich nicht einmal viel Gewissensbisse darüber zu machen. Im Gegenteil, wenn man nicht so unendlich viel Pflichtgefühl hätte, hätte man vielleicht sogar gesündigt.

Und auch für den pflichtgetreuesten Beamten ist es ganz schön, wenn er einmal aus der Tretmühle heraus kann und tun und lassen könnte, was er eigentlich wollte. Er tut es dann allerdings doch nicht, hält sich gewissenhaft nach der Hausordnung und erscheint pünktlich bei jeder Mahlzeit, wie daheim im Bureau. Sind aber die Ferien zu Ende, dann nimmt er seine normalen Pflichten mit doppeltem Eifer wieder auf. Und alles das gilt selbstverständlich auch von der pflichtgetreuen Beamtin, die ja in der modernen Literatur so oft erscheint. Allerdings meist nur, wenn sie nicht mehr besonders jung ist und kein passender Adam in ihre Nähe kam.

Aber auch das allerletzte Spezies, die männlichen und weiblichen Drohnen lieben die Ferienzeit. Da können sie von Pflichten erzählen, die sie nicht haben und die sie nicht erfüllen würden, wenn sie sie auch hätten und da sich alles rings um sie herum ebenfalls mit Nichtstun beschäftigt, so fühlen sie sich in guter Gesellschaft und brauchen sich keine Gewissensbisse zu machen, daß es ihnen besser geht als anderen gewöhnlichen Sterblichen.

Ein sehr fleißiger Gelehrter sagte einmal, daß Abwechslung in der Arbeit die beste Erholung sei. Wenn das stimmt, haben es wohl die am leichtesten Ferien zu machen, die mehrere Berufe zugleich ausüben. Zum Beispiel die kleine Hannoveranerin, die dieser Tage aus Basel ausgewiesen wurde, weil sie sich als „Spitzelin" betätigt hatte, trotzdem sie außerdem noch Kontoristin, Photographin und Berufstänzerin ist. Ich bin leider zu gar nichts zu gebrauchen. Zum Spitzeln bin ich zu dumm, zum Kontoristen zu beweglich, zum Photographieren zu ungeschickt und zum Eintänzer zu unbeweglich. Na, aber dafür bin ich auch nur ein dämliches Mannsbild und keine raffinierte Evastochter. Uebrigens lebt man ohne alle die genannten Künste viel ruhiger, besonders wenn man schon ein gewisses Alter erreicht hat, das die Jugend ganz respektlos als „Senilität" bezeichnet. Immerhin ist „alt werden" auch etwas, was nicht jedermann trifft, also doch auch eine Leistung, wenn auch gerade keine hervorragende. Christian Luegguet.

Kapuzinerpredigt.

Kunterbunt wogt durch die Welt
Heut' das Weltgeschehen,
Nirgends Ruh' und nirgends Rast:
Hast ist nur zu sehen.
Streik und Aufstand hier und dort,
Böse Mordgeschichten,
Alles will nur Rechte und
Niemand will mehr Pflichten.

Veitstanz tanzt die ganze Welt,
Schnappt nach jedem Bissen,
Obenauf kommt unbedingt
Nur wer ganz gerissen.
Ehrlichkeit und Liebe sind
Aus der Welt verschwunden,
Treue findet höchstens man,
Bei verrückten Kunden.

Jeden lieben, jungen Tag
Hört man neue Phrasen,
Und mit Worten gründet man
Neue Weltenphasen.
Alles drängt und alles hetzt,
Alles will regieren,
Niemand will mehr folgen, doch
Jeder will nur führen.

Was der eine proklamiert,
Weiß der and're besser:
Konkurrenzkampf der Ideen
Bis aufs Schlächtermesser.
Zwar der Philosophe möcht'
Gern ein wenig lungern,
Doch es längt nicht mit der Zeit:
Müßt' dabei — verhungern.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.